

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rof., Textzeile 15 Rof. Bei Wiederholung oder Mensenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rof. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rof. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rof. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rof. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rof. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rof. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag den 16. Dezember 1940

Nr. 296

## Neue Erfolge im Handelskrieg gegen England Britisches Munitionsschiff torpediert

### Kanadischer Minister und mehrere Kriegslieferungsagenten an Bord - 10000 Tonnen Munition und Lebensmittel untergegangen - Auch ein britischer Hilfskreuzer versenkt

New York, 16. Dezember. Nach Radio hing einen über die schottische Funkstation Portpatrick weitergegebenen Funkbruch auf, daß der englische 10 926 B.N.Z. große Dampfer „Western Prince“ 400 Meilen nordwestlich der Küste Irlands torpediert worden sei. Der 1929 gebaute Passagierdampfer befand sich vor dem Krieg im New York-Südamerika-Dienst und wurde in letzter Zeit von den Engländern mehrfach zwischen Liverpool und den Vereinigten Staaten eingefleht.

Mehrere Meldungen aus New York belegen übereinstimmend, daß der britische Dampfer „Western Prince“ von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. Das Schiff ist inzwischen, wie seine Reederei bekanntgibt, gesunken. Nach einer Reutersmeldung aus New York erklärte die Schiffahrtsgesellschaft „Burnes & White“, der kanadische Munitionsminister Howe habe sich unter den Passagieren dieses Schiffes befunden. Der New York Daily Mirror schreibt, außer dem kanadischen Munitionsminister hätten sich noch dessen Assistent Woodward, Finanzberater Scott und der Generaldirektor Taylor vom kanadischen Munitionsamt an Bord befunden. Außer einer beträchtlichen Anzahl von Flugzeugen habe die „Western Prince“ 10 000 Tonnen Munition und Lebensmittel als Ladung an Bord gehabt. „New York Sun“ teilt ergänzend mit, die Mehrzahl der 60 Passagiere seien Engländer gewesen die zu amerikanischen Missionen gehören und sich auf dem Wege nach England befänden. Die „Western Prince“ habe auch eine Anzahl zweimotoriger Bombenflugzeuge für England an Bord gehabt.

Es liegen noch weitere Meldungen über Torpedierung von großen Schiffen vor, ein neuer Beweis dafür, daß dem angeblich „meerbeherrschenden“ England durch die deutschen U-Boote immer empfindlichere Schlägen beigebracht werden. So wurde einem amtlichen Bericht der britischen Admiralität zufolge der britische Hilfskreuzer „Forja“ - Kapitän Mac Hardy - torpediert. Er ist darauf gesunken. Nach Radio in New York hing den Funkbruch des britischen Frachters „Dara“ (10 550 B.N.Z.) auf, daß er 750 Meilen von der französischen Küste entfernt torpediert worden sei. Bei diesem Frachter handelt es sich um ein Doppelschraubemotorischiff, das der New Zealand Shipping Co. gehört und besondere Kühlrichtungen für Lebensmitteltransporte hat. Der Verlust von Kühlfrachttonnage ist besonders unangenehm, zumal das argentinische Landwirtschaftsministerium bekanntgeben mußte, daß die vorgelegenen Fleischlieferungen für Großbritannien eingeschränkt werden müssen, und zwar infolge Mangels an Transportmöglichkeiten.

Die Besatzung des norwegischen Frachters „Heina“ berichtet die Torpedierung dreier Schiffe aus einem Geleitzug heraus. Drei Tage nach dem Auslaufen sei der Geleitzug von einem U-Boot angegriffen worden, das einen schwedischen Frachter torpedierte. Der Konvoi sei gesprengt und zwei weitere Schiffe seien versenkt worden.

In Rio de Janeiro ist in der letzten Woche seit vier Wochen zum erstenmal wieder

## Gaulleiter Reichsstatthalter Murr vollendet heute sein 52. Lebensjahr

Stuttgart, 16. Dezember. Heute vollendet Gaulleiter Reichsstatthalter Murr sein 52. Lebensjahr. Neben den bedeutenden, dem Gaulleiter im Kriege gestellten Aufgaben hat Gaulleiter Reichsstatthalter Murr, der am 5. September 1939 auf Anordnung des Führers als Reichsverteidigungsminister eingesetzt wurde, dafür zu sorgen, daß in allen Angelegenheiten der zivilen Reichsverteidigung die Einheitlichkeit der Maßnahmen innerhalb des Wehrbereiches V gewahrt wird. Der Gau Württemberg-Hohenzollern beglückwünscht seinen Gaulleiter anlässlich der Vollendung des 52. Lebensjahres und verbindet damit den Dank für seine Arbeit, die er stets im Sinne der sozialen Wohlfahrt der Bevölkerung unseres Gau'es leistet.

ein englischer Dampfer eingetroffen. In der brasilianischen Öffentlichkeit wurde bei dieser Gelegenheit das fast völlige Ausbleiben der englischen Schifffahrt im Südatlantik mit Befremden diskutiert. Wie das englandfeindliche Abendblatt „Globo“ jetzt mitteilt, hat die „Royal Mail“ ihre Südatlantikfahrt überhaupt unterbrochen.

## Zudringliche englische Töne London will in Madrid protestieren

Von unserem Korrespondenten  
Lw. Stockholm, 16. Dezember. Im Rahmen ihrer neuen Aktivität im Mittelmeer hält es die englische Regierung für zweck-

mäßig, auch Spanien gegenüber immer zudringlichere Töne anzuschlagen. Nachdem bereits der Generalkonsul in Tanger angewiesen worden war, gegen die Auflösung der ehemaligen internationalen Verwaltung Protest einzulegen, soll schwedischen Berichten zufolge nun auch der englische Vizekonsul in Madrid der spanischen Regierung gegenüber zum Ausdruck bringen, daß die weitere Zulassung von Einfuhren nach Spanien davon abhängen, daß Spanien die englischen Interessen nicht schädige. Das ist die alte englische Methode, mit Aushungerung zu drohen, wenn platonischen Erpressungen nicht Folge geleistet wird.

## Die Schlacht in Ägypten geht weiter

### U-Boot versenkte englischen Kreuzer - Eritreerflugzeuge abgeschossen

Rom, 16. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Nach der Evakuierung von Sidi Barani kam es am gestrigen sechsten Tage der großen Schlacht in der Wüstenzone Fort Capuzzo - Sollum - Bardia vom Morgen bis Sonnenuntergang zu blutigen Kämpfen zwischen italienischen und englischen Truppen mit unaufhörlich wechselnden Angriffen und Gegenangriffen. Das Schlachtfeld ist mit Gruppen von brennenden feindlichen Panzerwagen und Tanks übersät. Der Druck der feindlichen Streitkräfte hat jedoch noch nicht nachgelassen.

Die Luftwaffe hat sich mit der sie auszeichnenden bewundernswerten Bereitschaft eingesetzt und die feindlichen Linien ununterbrochen bekämpft und mit Bomben belegt. Bei den gestrigen Kämpfen sind von unseren Jägern elf Flugzeuge brennend abgeschossen worden. Die Zahl der am vorausgegangenen Tage abgeschossenen feindlichen Flugzeuge ist nach weiteren Feststellungen auf 12 gestiegen. Sechs eigene Bomber sind nicht zurückgekehrt. Der Feind hat Bombenangriffe gegen die Stützpunkte Bardia und Tripolis durchgeführt, hier wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

An der griechischen Front sind feindliche Angriffe an verschiedenen Abschnitten durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen worden, bei denen der Feind beträchtliche Verluste erlitt. Unsere Luftformationen haben in direktem Eingreifen in die Bodenoperationen ununterbrochen wirkungsvolle Bombenangriffe

auf griechische Truppenansammlungen, Troß und Lastkraftwagen durchgeführt. Unsere „Viehkatzen“ (Sturzkampfbomber) haben Straßenschnittpunkte zerstört sowie feindliche Truppen bombardiert und mit MG.-Feuer heftigen. Andere Formationen haben einen Vorstoß der Eisenbahn Saloniki - Athen getroffen.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge feindliche militärische Ziele in der Zone von Gallabat bombardiert. An der Südgrenze Patrouillen- und Artillerietätigkeit. Der Feind hat Luftangriffe auf einige Ortschaften in Eritrea durchgeführt, die weder Dörfer zerstörten noch nennenswerten Schaden anrichteten.

Das von Korvettenkapitän Ferracuti befehligte U-Boot „Neghelli“ hat vor der ägyptischen Küste einen feindlichen Kreuzer vom Southampton-Typ bombardiert und versenkt.

In der vergangenen Nacht wurden drei Luftangriffe gegen Neapel durchgeführt, wobei Bomben auf den Hafen und Brandbomben auf die Stadt abgeworfen wurden. Im Hafen wurde eine Einheit der königlichen Marine mittleren Tonnagegehaltes getroffen. Die Schäden sind nicht beträchtlich. Unter der Besatzung sind rund 50 Tote und Verwundete zu beklagen. Ein kleinerer Motorregler wurde von einer anderen Bombe getroffen und versenkt. Die in den oberen Stockwerken einiger Wohnhäuser ausgebrochenen Brände wurden durch das sofortige Eingreifen der Feuerwehr gelöscht. Acht Zivilpersonen wurden verletzt. Die Haltung der Bevölkerung war vorbildlich.

## In London wird gehamstert und geschoben

### Versorgungsminister Lord Woolton kündigt weitere empfindliche Einschränkungen an

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Lw. Stockholm, 16. Dezember. Die in dieser Woche in Kraft tretende Herabsetzung der Fleischrationen in England, die um die Hälfte gekürzt wurden, bildet nach schwedischen Berichten nur ein Teilstück einer allgemeinen Einschränkung der Lebenshaltung. Die Rede, die der englische Versorgungsminister Lord Woolton am Samstag gehalten hat und in der er sich gegen das Kammerunwesen wandte, ist recht aufschlussreich für die Lage in England.

Die Missetaten müssen schon einen bedeutenden Umfang angenommen haben, wenn sich ein parlamentarischer Minister wenigstens zum Schein entschließen gegen die Kammererei der Reichen wenden muß. Die englische Regierung hat, wie weiter berichtet wird, den Lebensmittelmarkt untersucht und gefunden, daß schwere Verstöße gegen die Lebensmittelhandlung vorgekommen seien.

Darüber hinaus hatte Lord Woolton bereits am Tage zuvor dem englischen Volk erneut die Notwendigkeit gepredigt, härter zu leben. „Ich habe euch beigebracht“, so lautet es. „Nur praktisch zu entnehmen, ich habe die Rationierungen verringert und werde sie sehr rasch weiter verringern. Preis- und Rationierungen herabgesetzt und ihr seid noch immer

gesund und sehr zufrieden.“ (1) Immer mehr Lebensmittelstoffe müßten, so erklärte der Minister, anstatt Nahrung Kanonen nach dem Nahen Osten transportieren.

Im gleichen Zusammenhang mahnte der Landwirtschaftsminister in einer Rede zur Nutzung jedes verwendbaren Stückes Ackerland. Mit anderen Worten heißt das, daß die gegen Deutschland gerichtete Blockade sich gegen England selbst wendet.

## Volltreffer auf Industriewerke

### Weitere Verminderung britischer Häfen

Berlin, 15. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 14. Dezember beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe infolge ungünstiger Wetterlage auf das Vermindern britischer Häfen. Im Laufe des 14. Dezember griffen einzelne Flugzeuge mehrere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland zum Teil im Tiefflug an. In den Midlands wurde eine wichtige Industrieanlage durch Volltreffer schwerer Bomben wirkungsvoll getroffen. Der Feind floh in das Reichsgebiet nicht ein. Im befestigten Gebiet warf er an zwei Stellen Bomben, ohne Schaden anzurichten.

## John Bull in der Klemme

Von unserer Berliner Schriftleitung  
sch Berlin, 16. Dezember.

Der eiserne Wirtgeißel, den Deutschland mit immer steigender Wirkung gegen die englische Küste anwendet, löst in England immer verzweifeltere Bemühungen aus seinem Schicksal zu entgehen. Im wesentlichen sind es die Hilferufe an die Vereinigten Staaten, von denen man sich eine Unterstützung erhofft, die selbst das Unmögliche schaffen sollen: Entlastung und Rettung. Aber auch der Vorstoß, so schreibt die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz, den die britische Navyflotte gegen die voranschreitenden Stellungen Grazianis durchzuführen hat, gehört in Grande in diesem Kapitel. Außerhand die vorhandenen Kräfte zum Schutze des britischen Mutterlandes entscheidend in die Waagschale zu werfen, hatte sich die englische Kriegführung dahin entschieden, ihre Kräfte dort einzusetzen, wo wenigstens einräumigen Ausblick auf einen lokalen Erfolg bestand.

Wenn in diesem Wüstenkampf, der letzten Endes ein Beweiskrieg bleiben muß, auch einmal den britischen Truppen ein Vorstoß gelingt, der sie nun ihrerseits von ihrer Aktionsbasis entfernt, so wird dies plötzlich von ihnen nicht nur als ein materielles, sondern auch psychologisch entscheidendes „Sieg“ hingestellt.

Die Welt ist heute nüchtern genug, um den Sinn für die Maßstäbe nicht zu verlieren. Der Ausfall der Belagerten an der Peripherie ist bedeutungslos. Denn mit eiserner Zähigkeit halten Deutsche wie Italiener England fest in der Klemme, um nicht eher nachzugeben bis der englische Widerstand so oder so gebrochen ist.

Die Kämpfe um Sidi el Barani sind übrigens nach siebenstündigem erbittertem Ringen noch nicht zum Stillstand gekommen. In auf unterrichteten militärischen Kreisen Roms sieht man voraus, daß die Gefechtsaktionen noch tagelang andauern werden. Man gewinnt in Rom den Eindruck, daß die Zurücknahme der italienischen Linien von Sidi el Barani auf das hundert Kilometer westlich gelegene Stützpunktdreieck Bardia - Capuzzo - Sollum nur eine vorübergehende Phase darstellt.

Diese Ansicht wird durch die offizielle italienische Mitteilung unterstrichen, daß die hier eingesetzten Truppen als ausreichend für jede Entwicklung auf dem riesigen Wüsten-Schlachtfeld in Marmarica und dem libyschen Steppenplateau beurteilt werden. Dem Gesandtenverluft der Italiener, die im Wüstenkrieg keinen bemerkenswerten, geschweige denn entscheidenden Faktor darstellt, steht auf englischer Seite ein außerordentlicher Verschleiß an Panzern gegenüber.

In Rom warnt man davor, sich auf Grund der bisherigen Ergebnisse der noch andauernden Schlacht ein Urteil zu bilden.

## Touber hat sich wenig blamiert

### Churchill hat ihm den Mantel umgehängt

Berlin, 15. Dezember. Der englische Rundfunk brachte am Samstag folgende Meldung: „Unsere Hörer werden mit Bedauern erfahren, daß Sir Philip Touber nicht mehr im Rundfunk über Krieg und Tagesereignisse sprechen wird, da er infolge vermehrter Arbeit keine Zeit mehr für öffentliche Reden hat.“ Der britische Luftmarschall, der durch seine häufigen Vorträge im englischen Rundfunk bekannt geworden ist, hat erst vor 14 Tagen, wie der englische Rundfunk am 3. Dezember meldete, vor der Londoner Royal Empire Society in einem Vortrag das große Wort gesprochen: „Ich verabschiede es, daß man Flugzeuge im Kriege einsetzt.“ Die Antwort, die die deutsche Presse ihm erteilt hat, hat anscheinend den Engländern in sehr peinlicher Weise zum Bewußtsein gebracht, daß es mit der Standhaftigkeit dieses edlen Briten nicht sehr weit her ist. Vor allem aber konnte die englische Propaganda es sich nicht leisten, daß ein Mann, der innerhalb der englischen Luftwaffe eine führende Stellung einnahm, in einer solchen Weise öffentlich gegen den von England selbst gewählten rücksichtslosen Einsatz der Luftwaffe Stellung nahm. Man hat ihm jetzt das Wort verboten.

## Von britischen Vraton geraubt

### Nordwegens größtes Schiff gesunken

New York, 15. Dezember. Nachgebende Reuterschiffahrtskreise erklärten, daß die „Oslofjord“ (18 675 B.N.Z.), Nordwegens größtes Schiff, vor zwei Tagen in der Nähe von New Castle auf eine Mine aufgelaufen und gesunken sei. „Oslofjord“, von England geraubt, befand sich auf dem Wege nach Kanada.

## 40900 BRT versenkt

Berlin, 14. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 12. zum 13. Dezember griffen — wie bereits gemeldet — starke Kampffliegerverbände die Schwerindustrie von Sheffield mit großem Erfolg an. Der Angriff wurde bei günstiger Wetterlage mit Erdsicht durchgeführt, so daß die befohlenen Ziele einwandfrei ausgemacht und die gute Trefferlage klar erkannt werden konnte. Zahlreiche Brände und Explosionen in den Fabriken der Stahlindustrie und sonstigen Rüstungsanlagen sowie kriegswichtigen Betrieben im Nordosten der Stadt und in der Stadtmitte wurden festgestellt. Durch die Zerstörung im Industriebereich von Sheffield gelang es, die britische Rüstung besonders nachhaltig zu treffen.

Die Tätigkeit der Luftwaffe am 13. Dezember beschränkte sich infolge ungünstiger Wetterlage auf bewaffnete Aufklärung.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Lehmann-Willenbrock hat auf seiner Fahrt gegen den Feind insgesamt 40 900 BRT versenkt. Ein Teilergebnis seiner Unternehmung war schon vorher bekanntgegeben.

Ein kleines Unterseeboot versenkte, wie bereits bekanntgegeben, drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 15 800 BRT.

Einige britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht in Nord- und Westdeutschland Bomben, die nur an zwei Stellen geringen Häuserschaden anrichteten. Acht Personen wurden leicht verletzt.

## Wer wird Lothians Nachfolger?

Der Herzog von Windsor bei Roosevelt

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 16. Dezember. Das Gedränge unter den englischen Politikern und Diplomaten um die Nachfolge Lord Lothians auf dem Posten des Botschafters in Washington wird immer wilder. Am Vordergrund steht gegenwärtig Lord Halifax, den seine Feinde bei dieser Gelegenheit entfernen möchten. Vorübergehend wurde sogar der Herzog von Windsor, der frühere König, genannt, und zwar im Zusammenhang mit dem Klauensuch nach dieser dem Präsidenten Roosevelt kürzlich abgetretene hat, um Schwierigkeiten in der Stimmungsfrage zu erörtern. Der Herzog soll sich bereit erklärt haben, die Durchführung der amerikanischen Baupläne auf den Bahamas-Inseln zu unterstützen. Hierbei habe Roosevelt erklärt, daß die Inseln eines „amerikanischen Gibraltar“ am Karibischen Meer nicht abhandeln sei.

Welche Bedeutung man in England jetzt dem amerikanischen Botschafterposten beimisst, erahnt sich aus den künftigen Neusernennungen der Presse. So war Lloyd George als Botschafter, ferner eine Reihe von Berufsdiplomaten wie Van Fleet, Lord Swinton und Berce.

Nach einer schwedischen Meldung hatte Lord Lothian, als er kürzlich von London nach Washington zurückkehrte, einen persönlichen Brief Churchill an Roosevelt überbracht, bei dem es sich nicht bloß um wirtschaftliche Fragen sondern auch um politische Probleme wie z. B. die Entwicklung im Fernen Osten, handelte.

## Todesruhe über Sheffield

Berichte bestätigen vernichtende Wirkung

Berlin, 15. Dezember. Die gemeldeten Verwüstungen die der überraschende Schlag der deutschen Luftwaffe in den kriegswichtigen Rüstungsanlagen der englischen Waffenschmiede Sheffield anrichtet hat, werden immer wieder durch die Berichte neutraler Augenzeugen bestätigt. Ein INS-Bericht aus London stellt fest, daß nach dem großen deutschen Angriff über Sheffield Todesruhe über Sheffield lag. Die englischen Regierungsbeamten wackelten sich zwar die deutschen Meldungen über die gemeldeten Verwüstungen in Sheffield zu bestreiten, es stehe aber fest, daß der Angriff ganze Straßenzüge vernichtet und Brände entzündet habe. Auf Sheffield sei ein wahrer Haas von Brand- und schweren Bomben niedergegangen. Es habe ausgedehnte Schäden anrichten. Das Geschäftszentrum habe schwer gelitten. Nach einer schwedischen Mitteilung sei nur das Gerippe der großen Geschäftshäuser übrig geblieben. Die Hauptstraßen seien blockiert von zerstörten Autobussen und Straßenbahnen und den Schutthäufen bombardierter Gebäude. Geschäfte eines Lagerhäuser und Fabriken seien in Ruinen verwandelt. Wie an anderen Stellen habe auch hier deutsche Anariffe mit einem Regen von Brandbomben begonnen.

## Deutsch-ungarisches Abkommen

Beschreibungen mit Reichsminister Darré

Berlin, 15. Dezember. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Walther Darré empfing eine Delegation des ungarischen Ministeriums, die zur Zeit in Berlin mit den zuständigen deutschen Stellen Besprechungen über die Durchführung des im Oktober abgeschlossenen deutsch-ungarischen Handelsabkommens führt. Die deutsch-ungarische Handelskommission in Berlin zu ihrer ersten Sitzung zusammen. — An Ehren des Abkommens in Berlin weilenden ungarischen Kulturminister Komon fanden zwei Empfänge statt und zwar beim ungarischen Gesandten und beim Reichsminister Puff. Außerdem besichtigte der ungarische Botschafter die Reichsanstalt für Film und Bild.

# Tiefangriff auf einen Flugplatz

Flugzeuge in Brand geworfen - 12000-Tonner aus Geleitzug versenkt

Rom, 14. Dezember. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag lautet: Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Chrenaisa dauerten die Kämpfe den ganzen gestrigen Tag an. Am Nachmittag haben einige von unseren Truppen ausgeführte Gegenangriffe den Druck des Feindes etwas vermindert. Unsere Luftstreitkräfte überflogen unaufhörlich das Kampfgebiet. Unsere Jäger haben im Luftkampf sechs Gloster abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind — einige mit Toten und Verwundeten an Bord — zurückgekehrt.

In Ostafrika an der Sudan-Grenze Patrouillen- und Artillerietätigkeit. Unsere Flugzeuge haben im Tiefflug einen Panzerwagen angetroffen, der bewegungslos liegen blieb und nachschußkolonnen mit Bomben und Maschinengewehrfire besetzt. Eine Bomben- und Nachschubformation hat einen Tiefangriff auf den Flugplatz von Gez-Regech unternommen und dabei fünf verstreut im Busche stehende Flugzeuge in Brand geworfen. Während des Angriffs wurde der Kommandant der Formation infolge Maschinenschadens zur Landung im feindlichen Gebiet gezwungen. Einem Angehörigen der Formation gelang es, mit führender Geschwindigkeit in seiner Nähe zu landen, ihn an Bord zu nehmen und ihn unter Schutz zum Anmarschpunkt zurückzubringen. In den Märschen dieser Tage zeichnete sich die Alpini-Division „Tribentina“ besonders aus.

Unsere Luftwaffe hat mit aufeinanderfolgenden Wellen von Bomben- und Sturzflugzeugen Truppenansammlungen und Kolonnen im Marsch wirksam angetroffen. Im Laufe der Nacht haben unsere Bombenflugzeuge trotz unheilvoller Wetterlage mit großem Erfolg den Flugplatz von Micaba (Malta) angetroffen.

Am Abend des 13. Dezember haben feindliche Flugzeuge einen Einspruch auf Grotone unternommen und Bomben abgeworfen, die

ein Haus leicht beschädigten und zwei Baracken in Brand setzten. Es sind zwei Leichtverwundete zu beklagen.

Das U-Boot „Argo“ unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Alberto Crevas, das wie schon im Wehrmachtsbericht vom 4. Dezember gemeldet, am 1. Dezember im Atlantik den kanadischen Frachter „Saugenay“ versenkt hatte, griff am 5. Dezember einen feindlichen, unter Bedeckung fahrenden Geleitzug an und versenkte einen Dampfer von 12 000 BRT, der kenterte und unterging.

## Britisch-japanischer Zwischenfall

Japan empört über englischen Piratenstreich

Tokio, 15. Dezember. Im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen wiederholt hier eingelaufenen Berichten über Mißhandlung und Unterdrückung japanischer Staatsangehöriger in Südafrika findet ein Domeibericht über das Zurückhalten des Frachters „Amantomaru“ (9000 BRT) in Durban starke Beachtung. Die Festhaltung dieses Dampfers hat in Japan große Empörung ausgelöst. Die betroffene Reederei in Osaka hat die Angelegenheit dem Außenamt in Tokio unterbreitet, das bereits einen scharfen Protest ausgesprochen hat.

Die Engländer verlangen, wie dazu ergänzend bekannt wurde, daß die gesamte Fracht des Dampfers — 9000 Rissen Kasein — ausgeladen wurde. Man weist in japanischen Kreisen darauf hin, daß das Vorgehen der Briten gegen jedes Recht erfolge, da das Schiff mit seiner in Buenos Aires geladenen Fracht auf dem Wege nach Japan war.

Die „Amantomaru“ muß als erstes Opfer des sogenannten Geleitzuges vom 9. Dezember gelten. Nach althergebrachtem Muster erhielt danach die Schiffs-Kontrollkommission der Südafrikanischen Union das „Recht“, jedes Schiff, das nicht für Großbritannien fährt, nach Belieben festzuhalten oder zu entlassen.

# Radio London flagt und weint

Umwege durch U-Boot-Eisbahn - Fahrten dauern zwei- oder dreimal so lang

Stockholm, 15. Dezember. Der Londoner Rundfunk brachte einen Vortrag über das Geleitzugsystem, der ausnahmsweise sachlich gehalten war und deshalb auch das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit verdient.

Der Vortragende erklärte etwa folgendes: Heutzutage dauern die Fahrten zwei- bis dreimal so lange wie in der Kriegszeit, infolgedessen haben die Schiffe auch nur die Hälfte oder ein Drittel ihrer normalen Beförderungsfähigkeit. Der britische Verlust an Handelskapazität infolge der Kampfhandlungen ist allerdings durch den Bau neuer Schiffe, den Einkauf weiterer und die Benutzung der Schiffe der von Deutschland besetzten Länder aufgefüllt worden. (?)

Trotzdem braucht England weitere Tonnen, denn viele der britischen Handelsdampfer werden als Hilfskreuzer eingesetzt.

Auch der Bedarf der Armee an Schiffsraum wird im allgemeinen unterschätzt und viele glauben, es wäre ein einfaches Unternehmen, beispielsweise 50 000 Soldaten über See an irgendeine neue Einsatzstelle zu bringen. Mit der Beförderung der Truppen allein ist es jedoch nicht getan, weil diese auch laufenden Nachschub an Nahrungsmitteln, Ausrüstungen und Nachschubmitteln brauchen, und hierzu ist weiterer Schiffsraum erforderlich. Außerdem werden Lazarett-Schiffe benötigt um Kranke und Verwundete zurücktransportieren zu können. Die Beanspruchung der britischen Handelsflotte für diesen Zweck ist erheblich.

Seit Kriegsausbruch sind beispielsweise kanadische Truppen nach Großbritannien und Westindien, australische und neuseeländische nach Großbritannien und dem Nahen Osten, schließlich indische nach Ostafrika und Neuwesten gebracht worden. Uebersall wo diese Truppen fern von ihren Heimatländern stehen, müssen sie ständig mit Nahrungsmitteln, Munition usw. versorgt werden und das bedeutet daß hierfür weiterer Schiffsraum eingesetzt werden muß.

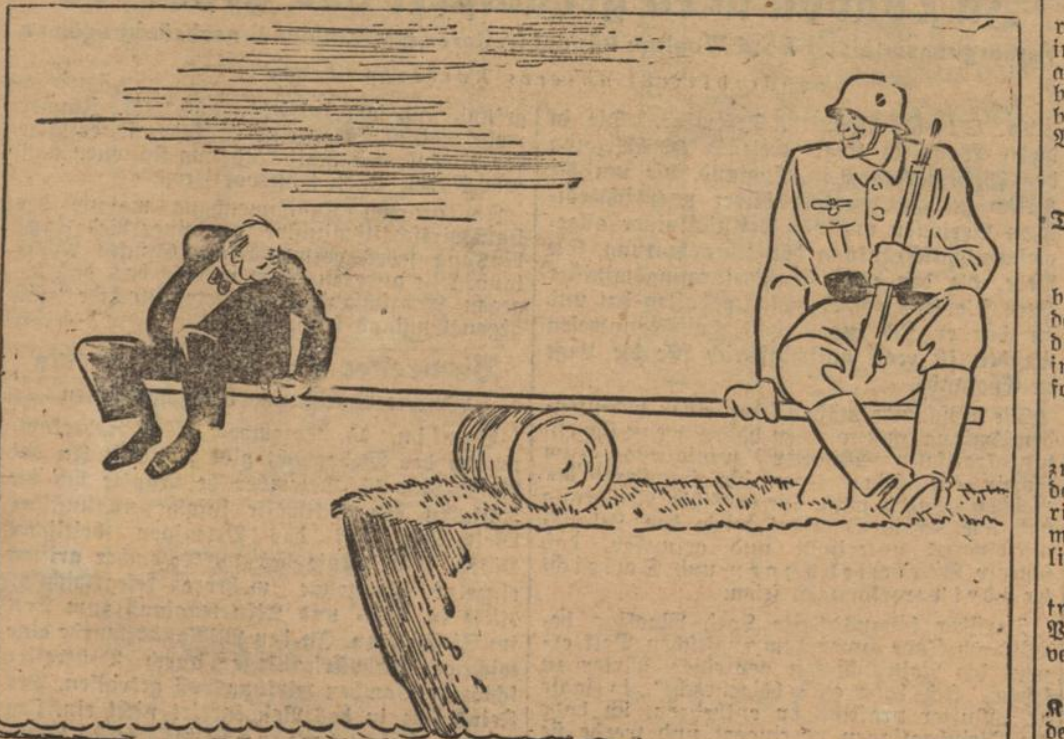
Besonders groß ist der Einfuhrbedarf der britischen Insel selbst, sowohl an Nahrungsmitteln als auch an Rohmaterial. Die hierfür verwendeten Handelsschiffe fahren in Geleitzügen und werden zu diesem Zweck vorher in bestimmten Häfen gesammelt. Die Geschwindigkeit des langsamsten Schiffes, das in dem Geleitzug mitfährt, diese Geleitzüge müssen fernherhin oft große Umwege machen, um gemeldeten feindlichen Anstrengungen auszuweichen, wodurch wiederum eine Verzögerung verursacht wird.

Krüher bezogen wir unsere Butter aus Dänemark, wozu ein Dampfer 24 Stunden braucht. Heute beziehen wir unsere Butter aus Australien und Neuseeland, wozu eine Schiffsreise von mehreren Wochen notwendig ist. Unser Bauholz, das wir früher aus dem nahen Skandinavien bezogen, kommt jetzt aus Kanada. Auch Eisenerze, die früher aus Schweden und Belgien kamen, müssen jetzt über den Atlantik herbeigeschafft werden.

Bei der überseeischen langen Fahrt vergrößern sich natürlich auch die Verzögerungen entsprechend und auch durch die weitere Ausdehnung des Krieges auf andere Länder wird die Arbeit der Handelsmarine immer schwieriger. Sie ist heute denselben Gefahren ausgesetzt, wie die Kriegsmarine, ohne die Benutzung zu haben, den Ozean anzureisen zu können. Mit Anbruch des Winters wird die Schifffahrt auf England schwieriger und gewagter, die Schiffe können jedoch nicht aufhören ihre Ladungen nach Großbritannien zu bringen.

Aus diesen Ausführungen geht hervor, daß allein für Einfuhrzwecke Großbritannien heute etwa etwa drei bis viermal so viel an Tonnage hat wie in Friedenszeiten. Der Bedarf für militärische Zwecke ist gleichfalls außerordentlich groß.

Das Kriegsverdienstkreuz wurde an Bauarbeiter für den opferbereiten Einsatz bei der Errichtung von Luftwaffen-Bauten verliehen.



„Den Augenblick der Entscheidung bestimmen wir, merkt dir das, John Bull!“

## Die „berühmte“ Stadt

In London kursiert eine der besten Geschichten, die je einem amerikanischen Zeitschriftenverleger widerfuhr. In einem Telegramm wollte er berichten, daß deutsche Flugzeuge die Themse-Mündung aufwärts geflogen seien. Der Kenner aber trug Bedenken, das Wort Themse in dem Telegramm durchzulassen. „Zum Teufel“, antwortete der Korrespondent, „berichten Sie meinen amerikanischen Lesern, daß deutsche Bomber den Amazonasstrom hinaufflohen.“ Hierauf strich der Kenner höchst amüßlich und umständlich das Wort Themse aus und ersetzte es durch „Amazonasstrom“ und sandte das Telegramm nach Amerika ab.

Ein anderer amerikanischer Korrespondent umging die strengen Zensurvorrichtungen in folgender Weise: Das Wort Coventry durfte einige Zeitlang überhaupt nicht genannt werden, deshalb sprach der Amerikaner von der „Stadt“, die jetzt durch die nackten Frauen berühmt geworden ist. Duff Cooper hatte nämlich angedeutet, daß Londoner Revuetheater in Coventry Vorstellung geben sollten, um die Stimmung der dortigen Bevölkerung zu heben.

Gewiß, man mag diese Tatsachen unter die Rubrik „Kuriositäten“ einsparen. Sie beweisen aber erneut, wie es jenseits des Kanals um die so viel gerühmte demokratische Freiheit in Wirklichkeit bestellt ist. Sie beweisen vor allem aber die Wucht und Schwere der deutschen Anariffe und die Verlogenheit der britischen Beschränkungsversuche. Wer denkt dabei nicht auch an Churchill's volle Ausreden vom toten Hund und Koninchen als einzige „Opfer“ deutscher Anariffe? Sie waren allerdings die ersten Vigenopfer des obersten Kriegsverbrechers.

## Rundschau gegen Smuts

Englands Krieg gegen die Afrikaner

San Sebastian, 16. Dezember. In Pretoria wurde vor kurzem ein Kongreß der „Wiedervereinigten Nationalen“ oder Volkspartei Transvaal“ abgehalten. General Kemp und Ström wurden als Leiter der nationalen Opposition in Transvaal wiedergewählt. Von dem Kongreß wurde die Forderung aufgestellt, daß die kommende Nationalregierung die von Smuts in diesem Krieg eingegangenen Verbindlichkeiten nicht übernehmen werde. Der Führer der Partei, Dr. Malan, betonte, daß sich Südafrika gegenwärtig in Richtung auf eine Schreckensherrschaft bewege. Nicht nur gegen Deutschland und Italien werde Krieg geführt, sondern gegen die Afrikaner selbst. Wörtlich erklärte General Kemp: „Smuts hat mit 13 Stimmen Mehrheit im Parlament das Land in den Krieg geschleift. Wir können auch mit nur einer Stimme Mehrheit im Parlament die Republik aufrufen.“

## Englands Goldreserve am Ende

Magnahmen zur Aufstockung neuer Vorräte

Genf, 15. Dezember. Im englischen Unterhaus hielt der Abgeordnete Davies eine Rede, die in allen wesentlichen Teilen nur stark verstimmt oder verärgert von der englischen Presse wiedergegeben wird. Er machte dabei Enthüllungen, wonach England schon in gefährlichem Grad auf seine Vorräte an Gold und Devisen zurückgegriffen habe. Diese eiserne Reserve sei in Höhe von 600 Mill. Pfund Sterling im bisherigen Verlauf des Krieges bereits aufgebraucht worden. England müsse unbedingt zur Aufstockung neuer Vorräte kommen und die Regierung dürfe nicht mehr vor Zwangsmaßnahmen zurückweichen.

## Briand's Brandstifter ausgesetzt

Volksschädling Anton Lohr hingerichtet

Von unserem Korrespondenten

Berlin, 15. Dezember. Der vom Sondergericht München als Volksschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilte Anton Lohr aus Schwabia ist hingerichtet worden. Der Verurteilte hat 1938 und 1940 aus Woche vier Brandstiftungen begangen und dadurch große Erntevorräte vernichtet. Bereits früher hatte er, ohne überführt werden zu können, in zahlreichen Fällen Brände verursacht.

## Verbindung Rhein - Rhone

Das Projekt wird eines Tages Wirklichkeit

Von unserem Korrespondenten

Schweizerische Rhein-Rhone-Schiffahrtsverhandlung hielt in Neuenburg seine Jahresversammlung ab. Der Präsident des Verbandes erklärte dabei, er sei überzeugt, daß das Projekt der Verbindung von Rhone und Rhein eines Tages Wirklichkeit werde.

## 5424 Juden verließen Italien

Trotzdem weitere Judenemigration gefordert

Von unserem Korrespondenten

Rom, 16. Dezember. Vom Jahre 1938 bis zum 30. Juni 1939 haben nach Mitteilung des Rahmtes der Sicherheitspolizei 5424 Juden das Staatsgebiet Italiens freiwillig für immer verlassen. Die von den Behörden geforderte Judenemigration dauert an.

Eine italienische Studienkommission traf zum Abschluß einer mehrtägigen Reise, die dem Studium der Lehr- und Schulwesenrichtungen des NSRR auf dem Gebiet der motorischen Jugendberufshilfe galt, in Berlin ein.

Im britischen Informationsministerium trat Generaldirektor Frank Beet von seinem Posten zurück. Zum Nachfolger ist sein Stellvertreter Walter Monkton ernannt worden.

Der jugoslawische Unterrichtsminister Dr. Korolich ist gestorben. Er war Vorsitzender der Slowenischen Partei und wurde am 30. Juni d. J. zum Unterrichtsminister ernannt.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Der Wald kam in die Stadt

Nun ist wieder der Wald in die Stadt gekommen. Vollbeladene Fuhrn sind auf oft unzugänglichen Plätzen der breiten Landstraße geschwankt. Gepann und Fuhrmann und all die großen und kleinen Tannenbäume waren umwoben vom Rauch des Waldes, der einsam und schweigend jetzt draußen steht im Land. Der stille Wald hat sein Opfer zur Weihnacht den Menschen gebracht. Und das Gepann und der Fuhrmann und die vielen Tannenbäume haben den Rauch des Waldes in die Stadt getragen. Nun stehen die Tannenbäume und warten, bis einer die Hand ausstreckt und prüfend sie mustert auf Fülle und Wuchs. Über der Schulter getragen oder auf kleinen Wägelchen gehts dann in die Häuser und Wohnungen. Und dann beginnt der Weg ins Weihnachtsland.

## Luftige Blockade

H. führte Kaperkrieg für das Kriegs-W. W.

Am Samstag mittag verhängten unsere Pimpfe und Jungmadel über Calw eine Blockade zugunsten des Kriegswinterhilfswerks. Wer sie brechen wollte, mußte in den Geldbeutel stechen und ein paar der netten Holzabzeichen erstehen, welche zur Weihnacht den Baum zieren werden. Um ihre Blockade wirksam durchzuführen zu können, waren die Pimpfe erfinderisch. Sie errichteten Schlagbäume vor der Nikolausbrücke und im Zugang zur Badstraße, rasselten herausfordernd mit den roten W. W. Sammelbüchsen und gebärdeten sich wie ausgewachsene „Zöllner“. Beim städtischen Baumgarten war eine „Wurfbude“ aufgestellt, in der es Büchsen mit einem Ball zu erlegen galt. So einfach die Sache ausah, so kompliziert erwies sie sich in der Praxis, jedoch die Einfache voll dem W. W. zuschlossen. Auf dem Marktplatz konnte man W. C. mit einem W. W. - Nagel zu Leibe rüden und bei der Nikolausbrücke hatten W. W. und M. einen Verkaufsstand mit verlockenden Päckchen aufgemacht. Aufsehen erregte ein Pimpf, der eine Sammelbüchse von riesigen Ausmaßen trug — von rückwärts schien es, als wandle sie allein durch die Straßen. Es soll Silberstücke und einen einzelnen Zehnmarkschein nur so „hineingeregnet“ haben! Propagandamärsche der Jugend, in denen man eine Gruppe wahrhaftiger Tommys und andere verwegene Gestalten sah, sorgten ebenso wie Darbietungen der Spielführer des W. W. und des Pimpermanns- und Franzosenzuges des Jungvolkes für den guten Erfolg der Straßensammlung, die am Sonntag von H. und W. W. weitergeführt wurde, bis die roten Büchsen gefüllt waren.

## Was unsere Madel für das W. W. handarbeiteten und bastelten

Wert- und Arbeitschau des Untergau 401. Die in den letzten Wochen von W. W. und Jungmadel des Untergau Schwarzwaldu an den Heimabenden für das Kriegswinterhilfswerk angefertigten Wert- und Handarbeiten sind am Sonntag morgen im Calwer „Kaffeehaus“ von der Untergauführerin Pgn. Hünjinger dem stellv. Leiter des Kreisamts der NSB u. Kreisbeauftragten für das W. W. P. Büchsenstein übergeben worden. Die Spielführer des W. W. gestaltete den Übergabeakt zu einer schlichten Feier, zu welcher sich als Gäste der Landrat unseres Kreises, der Kreispropagandaleiter der NSDAP, Vertreter der Stadt, der NS-Frauensschaft des Deutschen Roten Kreuzes und der H. J. eingefunden hatten. Die Untergauführerin konnte bei der Übergabe mit Stolz auf den tätigen Einsatz ihrer Madel hinweisen. Der Krieg hat ihre Kameradschaft noch enger und ihre Tatbereitschaft noch größer werden lassen. Zur Weihnacht andere erfreuen zu dürfen, ist für sie selbst das schönste Geschenk gewesen. P. Büchsenstein dankte, die reiche Spende der Madel übernehmend, der Jugend für ihre Einsatzfreude und Pflichterfüllung im Rahmen der Aufgaben der zum Kampf aufgerufenen Heimat. Unsere Madel haben mit ihrer Arbeit einen Beitrag geleistet zur großen deutschen Volksgemeinschaft und dazu mitgeholfen, daß es auch dieses Jahr kein deutsches Haus ohne Weihnachtsgeschenke geben wird.

Anschließend an die Übergabe wurden die von den Madel gearbeiteten Sachen — sie waren mit Geschmeid u. Geschick zu einer Wert- und Arbeitschau von bunter Vielfalt zusammengestellt — zur Besichtigung freigegeben. Da gab es eine Unmenge handgearbeiteter Kleidungsstücke für Kinder, Unterkleidung, net-

te Kleider und Anzüge für Madel und Buben, Säubchen, Handschuhe, Stoffschuhe und Wollsocken aller Art. Mit wachem Feuereifer und einer Bewunderung abtönenden Liebe, die sich in der geschmackvollen Ausführung der teils unter „Punk“-Opfern neuangefertigten, teils umgearbeiteten Sachen offenbart, haben die Madel selbst im kleinsten Spielzeug, um dieses alles in solcher Fülle zuwege zu bringen. Dabei stehen sogar noch angeforderte Sendungen aus! Besondere Beachtung fanden ausgestellte Schuhe aus Strohgeflecht, die nicht nur gut aussehen, sondern auch den Vorzug haben, den Fuß warm zu halten.

Neben der des Handarbeitsfleißes, der vielen praktischen Dinge, baute sich die bunte Welt der gefalteten Spielfachen in lustiger Vielfalt auf. Werklarbeit ist besonders für unsere Jungmadel eine feine Sache, denn der Fingergeschick und Phantasie sind dabei keine Schranken gesetzt. Wer noch nicht wußte, daß man aus alten Filmpulpen stattdichte Spielfolien oder aus Streichholzschachteln hübsche Puppenmöbel anfertigen kann, hier konnte er es lernen. Aber auch sonst war alles da, was Kinderherzen entzückt: Vom Stofftier bis zur Puppe in überreicher Auswahl. Sogar ein riesiges Puppenhaus mit abnehmbarer Vorderfront, eine reizende kleine Bauernstube, Puppenwagen und vieles andere mehr hatten die fleißigen Madel in ihren Heimabenden gebastelt. — Die Ausstellung wurde im Laufe des

## Mehr Vitamin C für Stillende und Säuglinge

Vom 15. Dezember bis 15. März kostenlose Abgabe von Cebion-Zucker

Die von März bis Mai erstmalig durchgeführte zusätzliche Vitamin-C-Versorgung der zehn- bis vierzehnjährigen Schulkinder mit Cebion-Zucker lief zu ähnlichen Wirkungen auf den Gesundheitszustand der Kinder erkennen, daß sich die für die Volksgesundheit verantwortlichen Stellen von Staat und Partei entschlossen haben, in diesem Winter das Vitamin C auch im Rahmen der Säuglings- und Mütterfürsorge auszugeben. Da die hierfür erforderlichen nicht unbeträchtlichen Geldmittel von den Trägern der Rentenversicherung sowie von der NSB bereitgestellt worden sind, erfolgt die Ausgabe von Cebion-Zucker durch die Jugendgesundheitsstellen und Gesundheitsämter vom 15. Dezember bis zum 15. März an die zu den Beratungsstunden erscheinenden Mütter unentgeltlich.

Für das Kind und für sich selbst erhält die Mutter je ein Stück Cebion-Zucker für jeweils einen Tag. Solange das Kind ausschließlich Muttermilch bekommt, bedarf es keiner zusätzlichen Versorgung mit Vitamin C, da die Muttermilch normalerweise genug davon enthält. In diesem Falle wird Cebion-Zucker nur zum Verzehr durch die Mutter angehängt, um ihren während der Stillzeit erhöhten Bedarf an Vitamin C zu decken. Sobald neben dem Stillen die künstliche Ernährung des Säuglings beginnt, bekommt dieser bei einer Mahlzeit selbst den Cebion-Zucker. Jedes Stück Cebion-Zucker enthält so viel Vitamin C, daß der tägliche Bedarf an diesem Schutzstoff vollausgedeckt wird.

Diese für das heranwachsende neue Geschlecht getroffene Maßnahme enthebt die Mütter nicht der Verpflichtung, die Zubereitung der täglichen Kost so zweckmäßig und schonend vorzunehmen, daß der natürliche Gehalt vieler Lebensmittel an dem besonders gegen Hitzeempfindungen empfindlichen Vitamin C auch in den frischfertigen Gerichten voll erhalten bleibt. Jede Hausfrau, die nicht von neuzeitlichen Speiseplänen und Zubereitungen weiß, sollte im Interesse ihrer Familie die Beratungsstunden oder Schulungsveranstaltungen der NS-Frauensschaft, des Deutschen Frauenwerks bzw. des Mütterdienstes, des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP, oder der Deutschen Arbeitsfront besuchen.

## Sind die Kartoffeln richtig gelagert?

NSG. Für die Hausfrau ist es eine bekannte Tatsache, daß die Haltbarkeit der Kartoffeln in den einzelnen Lagerstätten verschieden ist. Man kann aber diesem Umstand sehr leicht entgegenarbeiten, wenn die Lagerstätte Temperatur von 2 bis 4 Grad Celsius aufweisen, in denen dann der die Braunkäule hervorruftende Pilz — meist handelt es sich um Phytophthora infestans — gar nicht wachsen und seine verhängnisvolle Arbeit ausführen kann. Dieser Tatsache Rechnung tragend, sollen daher die Kartoffeln nicht in die warmen, d. h. für die ändernden Getränke günstigen Kellerräume kommen. Man bringe sie zu-

Sonntags lebhaft besucht und viel bewundert. Unsere Madel dürfen auf ihre Leistungen, auf alle die freudbringenden Dinge, die nun in die Ortsgruppen der NSB. unseres Kreises hinausgeandt und an Weihnachten dort verteilt werden, stolz sein. Sie haben eine schöne Pflicht erfüllt und sich den Dank der Heimat erworben.

## Kriegsrisiko und Lebensversicherung

Vor dem Kriege hatten die einzelnen Lebensversicherungsunternehmen die Deckung des Kriegsrisikos in ihren Bedingungen unterschiedlich geregelt. Bei Kriegsbeginn wurde eine einheitliche Regelung für die gesamte Lebensversicherung, gleichgültig ob private oder öffentlich-rechtliche Unternehmungen, durchgeführt, die das Kriegsrisiko grundsätzlich in alle Lebensversicherungsapolice — also sowohl für die Einberufenen wie auch für Zivilpersonen — eingeschlossen wurde, und zwar ohne die Erhebung eines laufenden Zuschlages. Für Lebensversicherungen, die nach dem 1. September 1939, also ab Kriegsbeginn, beantragt wurden, wird ein einmaliger geringer Gefahrenzuschlag erhoben. Demgegenüber kommt bei Lebensversicherungen, die vor dem 1. September 1939 beantragt worden sind, ein Zuschlag nicht in Frage. Bei Gruppenversicherungen wird das Kriegsrisiko ebenfalls voll gedeckt, wobei für nach dem 1. September 1939 abgeschlossene Gruppenversicherungsverträge ein Gefahrenzuschlag zu zahlen ist. Befreit von d. Zahlung dieses Zuschlages sind bis auf weiteres Neuzugänge innerhalb der schon vor dem 1. September 1939 bestehenden Gruppenversicherungsverträge.

## Wirtschaftsabotage wird streng bestraft

Eine Warnung des Reichspreiskommissars. Der Reichspreiskommissar hat die Preisbehörden angewiesen, in Zukunft bewußte oder grobfahrlässige Verläufe gegen Preisvorschriften ohne jede Rücksicht zu verfolgen. Wer Waren eigennützig verschlechtert; wer eigennützig die Warenmenge verringert, ohne die Preise entsprechend zu ermäßigen; wer sich durch Verschlebung oder den Vertrieb minderwertiger Ersatzwaren bereichert; wer Kettenhandel oder Kopplungsgeschäfte betreibt oder die Lieferung von Waren von Gegenlieferungen abhängig macht oder sich gegenüber abhängig machen läßt; wer Lieferungen verweigert oder zurückbehält, um sich geldliche Vorteile zu verschaffen; wer sich an unmittelbaren oder mittelbaren Kriegslieferungen bereichert; wer Höchstpreise oder Höchstspannungen berechnet und dadurch unangemessen hohe Gewinne erzielt; wer im Schleich- oder Schwarzhandel Ueberpreise fordert oder zahlt; wer als Vermieter oder Verpächter eine höhere als die gesetzlich zulässige Miete oder Pacht fordert, annimmt oder sich sonst in irgend einer Weise gewähren läßt; wer als Mieter oder Pächter unmittelbar oder mittelbar eine höhere als die gesetzlich zulässige Miete oder Pacht zahlt; wer sich auf sonstige Weise Gewinne verschafft oder entziehen läßt, die nach den Grundsätzen einer Kriegsverpflichteten Wirtschaft als unangemessen hoch bezeichnet werden müssen, wird wegen seines eigennütigen Verhaltens sehr streng bestraft werden, in besonders verwerflichen Fällen nach § 4 der Volksgeldbesitzverordnung vom 3. September 1939. In allen Fällen wird außerdem eine etwa gewährte Ausnahmebewilligung widerrufen.

Alle Gewinne und sonstigen Vorteile, die jemand sich durch unübliche Geschäfte der vorstehend gekennzeichneten Art verschafft, werden ihm zugunsten des Reiches wieder fortgenommen und zwar ohne Rücksicht auf die weitere Existenzfähigkeit seines Betriebes oder Geschäftes. Wer den Kampf des deutschen Volkes um sein Leben benutzt, um sich zu bereichern, wird in seiner Existenz vernichtet werden.

## Aus Württemberg

### Präsident Siebert in Stuttgart

Zusammenarbeit Deutsche Akademie — D. N. Stuttgart. Der Präsident der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert, besuchte am Samstag in Begleitung des Direktors der Deutschen Akademie, Dr. Fochler-Haude, die Stadt der Auslandsdeutschen. In eingehenden Besprechungen legte der Präsident die Grundlagen zu einer verstärkten Zusammenarbeit der Deutschen Akademie mit dem Deutschen Auslands-Institut fest. Weiter besichtigte er die Einrichtungen des Instituts, das „Ehrenmal der deutschen Leistung“ und eines der vorbildlich eingerichteten Volksdeutschenheime. Um die Mittagszeit fand zu Ehren des Ministerpräsidenten Siebert in den Räumen des Staatsministeriums ein Empfang im engsten Kreise statt. Ministerpräsident Mergenthaler gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sein Gast, der Präsident der Deutschen Akademie, hierher gekommen sei, um die Verbindung mit dem Deutschen Auslands-Institut und den mancherlei sonstigen auslandkundlichen Einrichtungen aufzunehmen, die in Stuttgart und sonst im Lande zu diesem Zweck arbeiten. Ministerpräsident Siebert dankte Reichsstatthalter Murr, der an dem Empfang teilnahm, und Ministerpräsident Mergenthaler für die überaus entgegenkommende Aufnahme, die er hier überall gefunden habe, mit herzlichen Worten. Er versprach, immer enger und vertrauensvollere Zusammenarbeit mit den Einrichtungen in Württemberg halten zu wollen.

Am Abend hielt Ministerpräsident Siebert vor einem geladenen Kreis hoher Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des kulturellen Lebens im „Ehrenmal der deutschen Leistung“, wo ihn Oberbürgermeister Dr. Strölin herzlich begrüßte, einen mit großer Zustimmung aufgenommenen Vortrag über „Die Weltgeltung der deutschen Sprache“, über den wir an anderer Stelle eingehend berichten. Im Anschluß an die mit langanhaltendem Beifall aufgenommene Rede dankte der Leiter des D. N. A., Professor G. S. K. I., Präsident Siebert, der sich dann noch in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart eintrug, mit herzlichen Worten.

### Opfer Sonntag ergab 822 464,95 Mark

Stuttgart. Der Opferfreudigkeit der gesamten württembergischen Bevölkerung ist es zu verdanken, daß der Opfersonntag ein so hervorragendes Sammelergebnis gebracht hat. Im Gau Württemberg-Hohenzollern wurden gespendet insgesamt 822 464,95 Mark.

### Wochendienstplan der H. J.

H. J.-Gefolgenschaft 1/401. Montag: Der Führerzug des Standorts Calw tritt um 20 Uhr an der alten Post an. Mittwoch: Letzter Heimabend, 1940. Verteilung der K-Scheine. Die Gefolgenschaft tritt um 20 Uhr am Rathaus an. Sonntag: Dienstreife. W. W.-Madelgruppe 1/401, W. W.-Wertgruppe 1/401. Der Dienst findet in dieser Woche normal statt. (Siehe Anschlag). Am Dienstag tritt die Spiel- und F-Schar vollständig im Saalgarten an (20 Uhr), ausgenommen Sanitätsführer. Schar 1 Donnerstag Heimabend.

Opfern ist mehr als geben — Opfer bedeutet Pflichterfüllung!

## Auch 1940 „wohlschmeckende Weihnachten“

Kuchen und Kleingebäck mit den geringsten Zutaten schmackhaft herstellen

Wie die Hausfrau es anfangt, ist anderen oft ein Rätsel, aber sie versteht es, auch mit wenigen Mitteln etwas Gutes hervorzubringen so daß alle Lieben an der Front wie daheim zu Weihnachten ihre kleinen Ueberreichtungen bekommen — auch für den Magen. Geschickte Hausfrauen haben es längst mit Erfolg ausprobiert. Pfefferkuchen auch ohne Fett zu backen, Kumpfhonig haben wir ja zur Verfügung. Auch für den Weihnachtstisch ist geformte Rezepthefte wie Leder haben — und doch **herausgegeben vom Reichsnährstand und Deutschen Frauenwerk** verraten uns, wie man Kuchen und Kleingebäck mit den geringsten Zutaten schmackhaft herstellt. Von den Rezepten werden am besten ein paar zurückbehalten, damit die Kinder auf dem Weihnachtstisch neben den Pfefferkuchen noch einen Apfel vorfinden. Statt der in Friedenszeiten üblichen großen

ren Menge Süßigkeiten bekommen die Kinder eine Süßhefte, die sie gern essen. Im übrigen werden die Rezepthefte durchgeblättert, um eine hier weniger bekannte Art der Zubereitung von Gemüsen, von Hülsenfrüchten, Nudeln und dergleichen zu finden, die diesmal auch ein Essen am Festtage beisteuern werden. Solch ein Gericht, auf bisher den Tischgenossen unbekanntes Art und Weise zubereitet, und sei es nur mit einer seltenen Soße z. B. einer Weinsauce, und nett angerichtet, schmeckt bestimmt. Gewiß, ein Festtagsbraten wäre noch schöner, aber — im Krieg sind wir zufrieden wenn wir satt zu essen haben. Im übrigen ist auch der größte Feindschmecker heute zu der Ansicht gekommen, daß das Wichtigste die hegreiche Durchführung unseres Kampfes ist. Er läßt sich darum auch ein einfacheres Gericht, das dennoch mit Liebe gekocht ist, aufschmecken.

nächst, bis die die Fäulnis hervorruftenden Kleinlebewesen tot oder in Dauerzustand übergegangen sind, in andere gut lästbare Untergetrocknete, die bei Nacht bis zum Beginn eines Kälteeinbruchs offen zu halten sind. Die Sorge, daß die Kartoffeln in hellen Räumen halb keimen und große Triebe treiben ist nicht am Platz. Im Gegenteil, bei viel Licht entziehen nur 1 bis 1 1/2 Zentimeter lange Lichtkeime, die aber erst nach der üblichen Keimruhe entziehen. Auch das Ergrünen der Schale hat, im Gegensatz zu dem, das beim Wachsen der Knolle infolge mangelhafter Bodenbedeckung entsteht, keinerlei Einfluß auf den Geschmack.

Nach 3 bis 4 Wochen sollte immer wieder die übliche Kontrolle erfolgen, bei der die guten von den schlechten, das heißt angefaulten Knollen getrennt werden. Jedem Volksgenossen dürfte es dann auf diese Weise gelingen, seine Kartoffeln gutschmeckend und ohne übermäßige Verluste über den Winter zu bringen.

## Pflege dein Schuhwerk!

Wir haben die Pflicht, die Lebensdauer der Schuhe zu verlängern. Darum, deutsche Hausfrau, beachte folgende Punkte:

1. Nasses Schuhwerk sofort von den Füßen. Mit nassem Lappen den Schmutz abwischen und mit trockenem Lappen abreiben.



2. Mit zusammengefülltem Zeitungspapier nasses Schuhwerk ausfüllen. Das Papier saugt die Feuchtigkeit auf und erhält dem Leder die Form.

3. Nasses Schuhzeug in der Nähe des Ofens trocknen, niemals aber im Herd selbst oder auf dem Herd. Die Gefahr des Verbrennens ist beim Leder außergewöhnlich groß. Außerdem wird Leder, zu schnell getrocknet, brüchig.

4. Sobald das Schuhwerk trocken ist, muß es eingefeuchtet werden. Nicht nur das Oberleder darf allein gepflegt werden, auch die Sohlen bedürfen einer guten Pflege.

Neuerdings gibt es Leder-Imprägnierungsmittel, die zum Wasserdichtmachen wie zur Pflege der Sohlen gute Dienste leisten.

## Ein Landvolkspfad wald

Professor Dr. W. Stamm von der Technischen Hochschule Stuttgart wurde in Anerkennung besonderer Leistungen auf dem Gebiet kriegerischer Forschungen mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Der Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern hat neben der kostenlosen Beratung, und Auskunfterteilung in seiner Hauptgeschäftsstelle im Wilhelmshaus eine weitere diesem Zweck dienliche Auskunftstelle in Hauke Königstraße 8 (Ecke Kronenstraße) eingerichtet.

(43. Fortsetzung.)

Man sprach vom Bettler Morell, lachte und gratulierte und begann dann von Stefanie zu erzählen. Michig verlobt sei sie noch nicht, meinte Gabriele. Collani begann zu meditieren:

„Da verläßt so ein Mädchen einfach die Au, verläßt Mutter und Schwestern, verläßt einfach alles, was ihm bisher so lieb und so teuer war, und folgt einem Manne nach Stuttgart und ist obendrein noch glücklich. Welch ein Vertrauen vor allem zu sich selbst!“

„Wenn man einen Mann gern hat!“  
Der Arzt nickte und hob sein Glas an die Lippen.

### Spätsommernächte

Noch immer brannte heiße Sonne vom Himmel herab. Das Hohenloher Land glühte in allen Farben. Unermüdet war heuer der Segen der Erde. Äpfel- und Birnbäume krachten unter der Last der Früchte. Goldgelb hatte das Korn gestanden. Glutheiß schmorten die Weinberge. Alles war trüchelig und reife der nahen Vollendung entgegen. Die Wiesen und Auen dufteten nach Dehn, die Gärten nach Tomaten und Melonen. Unermüdet war heuer die kraftstrotzende Natur.

### Segen der Erde!

Die Leute gingen umher und priesen den Schöpfer dieser köstlichen Erde. Wie trunken gingen sie durch die Paradiese. Herrgott, was das ein Jahr! Scheuern und Kammen darben von der Fülle des Segens. Ein Glücksausschlag hatte alle ergriffen, und noch immer brannte die Sonne herab, gerade so, als sollte aus den Trauben der reine Zucker werden. Aber die Trauben waren groß, da es immer wieder geregnet hatte. Windlos und schwer waren die Tropfen herabgeraucht. Nachtsoll war der Saft im Holze gestiegen. Die Weinbauern rangen um Atem. Herrgott, was das ein Jahr! Und eines Tages trafen unübersehbare Scharen frohgestimmter Gäste in Ingelfingen ein. Jeder Zug der durchs Tal stampfte, brachte neue Massen. Es waren Fremde, Bekannte und Verwandte. Häuser und Höfe waren überfüllt. Ingelfingen glückte einem aufgeregten Bienenhaus. Vor Toren und Türen standen Bottiche, Sotten und Körbe und am nächsten Morgen, ehe die Sonne über die Hügel stieg und mit ihren Strahlen das Tal zu betäubender Farbenpracht entzündete, trippelte es aus allen Häusern und wanderte es in kleinen Armeen die Hügel hinauf. Überall krabbelte und krabbelte es. Es waren Ingelfingens Mädchen und Buben, die das Stanal

zum Herbst gaben. Ja, und als die ersten Sonnenstrahlen durchs Tal zuckten, stürzten die Kurgäste in Gasthöfen und Hotels aus den Betten an die Fenster und starrten in die Luft. Von allen Gängen und Höfen in der Runde schloß es donnernd ins Tal und hallte und jauchzte es aus ungezählten jungen Kehlen! Jetzt wurde der Lohn für die Mühen eines ganzen Jahres eingeholt! Jetzt war der Herbst gekommen! Und während es ringsum schoß und jauchzte, verließen die Weingärtner mit Frauen, Töchtern, Söhnen, mit Müttern und Vätern, mit Mägden und Knechten, mit Bekannten, Verwandten und Freunden, die alle herbeigeeilt waren, die Häuser, flogen singend und lachend hinauf in die Weinberge und begannen die Lese. Und während die Sonne immer höher stieg, wurde der Jubel immer bewegter. Aus den Weinbergen hallten die Lieder der Winzerinnen, vieltausend eifrige Hände pflückten die herrlichen Beeren, und bald darauf knallten die ersten Peitschen in Straßen und Gassen, rollten die ersten laubumwundenen Wagen mit blumengeschmückten Zugtieren nach Ingelfingen herab und knarnten mit ihrer süßen Fracht zur großen Kelter. Abends war es eine unübersehbare Wagenreihe, die von den beiden Schulgebäuden quer durch die ganze Stadt bis hinaus an die Au reichte. In der Kelter aber wurde während der ganzen Nacht gereicht, und Ruhe des Entschlusses drangen aus ihren Räumen in das fröhliche Gemoge der Straßen und Gassen. Herrgott, was das ein Jahr! Die ganze Gemeinde fand sich in einem Rausch der Freude und Dankbarkeit.

Glutheiß stand die Sonne am Himmel.

In den Gärten prangten Dahlien, leuchteten Margueriten, flammten Sonnenblumen, dufteten Äpfel- und Birnbäume. Alles strebte der letzten Vollendung entgegen. Schwärme von Bienen hingen zu Klumpen an den letzten Blumen des Jahres und heimten in geschäftiger Hast den schwindenden Honig ein. In ruhelosem Gebräuse schwirrte es um die übermannshohen Stauden der Goldrute und um die lilafarbenen Büsche der Zwergaster. Im Rurpark sprangen die fackelbewehrten Früchte der Kastanien auf. Ioderte es im Laub der himmelanstrebenden Baumkronen in allen Farben, flammte es in weißgelbem Feuer der Myrtenaster um Rurbrunnen und Musikpavillon und duftete es traumvoll von dichtbestäubten Rosenbeeten.

Nach vier Tagen war die Weimlese beendet. Am Samstagmorgen lief erwartungslos Zittern durch die Stadt. Leere und besetzte Rutschen rollten durch die Straßen. Sie kamen aus allen Himmelsrichtungen. Einige hielten lange vor den Häusern, fuhren schnell fort und kamen wieder. Viele blieben vor den Hotels und Gasthöfen stehen und warteten. Überall sahen die Leute zu den Fenstern heraus, und plötzlich lief die Jugend in der Mariannenvorstadt zusammen und riß Augen und Mäuler auf. Aus Richtung Künzelsau kamen drei prächtige Rutschen angehüllt, und die Schimmelpaare, die sie zogen, sahen wie schneeweiße Märchenrosen aus. Die Stuhlpolster waren dunkelrot.

(Fortsetzung folgt.)

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

## Verbraucherhöchstpreise für Schlachtgeflügel

Nachstehend wird die Anordnung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — betr. Verbraucherhöchstpreise für in- und ausländisches Schlachtgeflügel vom 11. Dezember 1940 (Reg. Anz. Nr. 86 v. 12. Dez. 1940) bekanntgegeben:

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) und der Ziff. 1 Abs. 2 der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger Nr. 291) ordne ich für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande folgendes an:

### § 1

#### Preis und Gütebestimmungen

(1) Bei Abgabe von in- und ausländischem Schlachtgeflügel und dessen Einzelteilen an Verbraucher dürfen folgende Höchstpreise je ½ kg nicht überschritten werden:

<b>Hühner:</b>	
Suppenhühner, in- u. ausländische, 1. Güte	1.10
zerlegte Hühner, in- u. ausländische, 1. Güte	1.50
Junghühner, Brathühner, Poulets usw., ausländische, bis 1200 g, 1. Güte	1.20
Poularden, in- und ausländische, 1. Güte	1.70
Bachhähnchen (Junghähnchen, Junghähnchen, Masthähnchen, Bachhähnchen, Bachhendel usw.) inländische oder im Inland geschlachtete ausländische, höchstens 4 Monate alt,	
a) in der Zeit vom 1. April bis 20. Juni, Mindestgewicht 350 g, 1. Güte	1.85
b) in der Zeit vom 21. Juni bis 20. September, Mindestgewicht 500 g, 1. Güte	1.65
c) in der Zeit vom 21. September bis 31. Januar, Mindestgewicht 500 g, 1. Güte	1.55
<b>Puten, in- und ausländische, 1. Güte</b>	1.30
<b>Puten, zerlegt, in- und ausländische, 1. Güte</b>	1.60
<b>Gänse, in- und ausländische:</b>	
Mastgänse, Mindestgewicht 3 ½ kg, 1. Güte	1.30
Frühmastgänse in der Zeit v. 1. Januar bis 31. Juli, 1. Güte	2.—
Gänserumpf, ganz oder geteilt, 1. Güte	1.60
Gänsebrust, ohne Knochen, 1. Güte	2.—
Gänsebrust mit Knochen, 1. Güte	1.80
Gänsefileu, 1. Güte	1.70
Gänsefleisch in Stücken, 1. Güte	1.20
Gänsefleisch (Flomen)	2.—
Gänsehaut- und Darmfett	1.60
Gänsefett, reines	2.20
Gänsefett mit Zusatz von höchstens 10 b. S. Schweinefett	2.—
Gänselein oder -junges, Kochfertig (gesamtes Klein einer Gans: Kopf, Hals, Magen, Herz, Flügel, Füße)	0.80
Gänseleber (Bratleber)	3.—
Stoppfleber von ungarischen Gänsen	4.50
geräucherte Gänsebrust	4.—

<b>Enten:</b>	
Mastenten, inländische und im Inland geschlachtete ausländische, 1. Güte	1.50
zerlegt	1.60
Fettenten, ausländische, 1. Güte	1.20
zerlegt	1.40
Frühmastenten, inländische, in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember nur, wenn gemäß Anordnung Nr. 10/40 der Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft gekennzeichnet, 1. Güte	2.20
Entenleber	2.20
Entenfett	2.—
Entenlein oder -junges, Kochfertig (gesamtes Klein einer Ente: Hals, Kopf, Magen, Flügel, Füße)	0.60

(2) Für entdarmte Hühner und Puten darf ein Zuschlag von höchstens 0.05 RM., für entdarmte Bachhähnchen ein solcher von 0.10 RM. je ½ kg genommen werden. Für die Koch- und bratfertige Verarbeitung von geschlachteten Gänsen und Enten darf ein Zuschlag von 0.10 RM. je ½ kg berechnet werden.

(3) Tiere der Güteklasse I müssen vollfleischig sein, d. h. einen gleichmäßigen Ansat von Fleisch und Fett auf Brust und Rücken aufweisen. Die Knochen des Rumpfes dürfen nicht übermäßig hervorstehen. Die Füße müssen sauber, die Körperhaut muß von feiner Beschaffenheit, weiß bis gelblich, weich und von Naturglanz sein. Sie darf keine Kuprfarbe, blutunterlaufene Stellen oder starke Rißfäden aufweisen und muß frei von schlechtem Geruch, Federn bzw. Stoppelrückständen sein; sie darf nicht verfärbt, abgeflammt, (gesengt) oder gewaschen sein. Gänse und Enten müssen in den letzten Wochen sachgemäß wie in gewerblichen

Mastbetrieben gemästet und nüchtern geschlachtet worden sein.

(4) Für Tiere, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, ist ein Preisnachlaß von mindestens 0.10 RM. je ½ kg, für ausländische Gänse, Enten, Föhne und Puten, die älter als 1 Jahr sind, ist daneben ein weiterer Preisnachlaß von mindestens 0.20 RM. je ½ kg zu gewähren.

### § 2

#### Sonderzuschläge

Für Schlachtgeflügel, das den Bestimmungen der Anordnungen der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft Nr. 2/38 vom 12. Mai 1938 und Nr. 10 vom 30. Nov. 1940 entspricht und als „deutsches Marktgeflügel“ gekennzeichnet ist, darf ein Zuschlag bis zu 0.10 RM. je ½ kg berechnet werden.

### § 3

#### Kennzeichnung

(1) Unter anderen Bezeichnungen als den vorstehend genannten darf geschlachtetes Geflügel nicht feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden.

(2) Geschlachtete eingeführte Fettenten und Junghühner müssen, bevor sie vom Einzelhandel in den Verkehr gebracht werden, von diesem als ausländische kenntlich gemacht sein. Vorhandene Kennzeichnungen (Blomben oder dgl.) dürfen nicht entfernt werden.

### § 4

#### Großhandelspreise, Verpackung, Fracht und Rechnungstellung

(1) Der Großhandelsabgabehöchstpreis muß mindestens 0.20 RM. je ½ kg; bei Bachhähnchen und Frühmastgeflügel (Frühmastgänsen und -enten) 0.25 RM. je ½ kg und bei Poularden 0.30 RM. je ½ kg unter den festgesetzten Verbraucherhöchstpreisen liegen.

(2) Sämtliche Preise verstehen sich  
a) für ausländische Ware: einschl. Verpackung;  
b) für inländische und im Inland geschlachtete ausländische Ware: einschließlich Kisten-, ausschließlich Korbverpackung.

(3) Die Fracht ab Verladestation (Sitz des Betriebes des Versenders) trägt der Empfänger. An Einzelhändler, die in Stadt- oder Landkreis des Großhändlers ansässig sind, hat dieser die Ware frei Haus zu liefern oder das ortübliche Rollgeld zu erstatten.

(4) Die Verteiler sind verpflichtet, für jede Lieferung einen Lieferchein oder eine Rechnung zu erteilen, die zweifelsfreie Angaben über Herkunft, Güteklasse, Stückzahl bzw. Einzelteile, Gewicht, Kilogrammpreis und Gesamtbetrag enthalten müssen. Dies gilt nicht für Einzelhändler bei der Abgabe an Kleinverbraucher.

### § 5

Die Anordnung tritt mit dem Tag nach ihrer Verkündung an die Stelle der Anordnung über Kleinhandelshöchstpreise vom 14. Oktober 1939 (Reg. Anz. Nr. 119 vom 17. Okt. 1939).

Calw, den 11. Dezember 1940. Der Landrat.

### Ihre Vermählung geben bekannt

**Ernst Schmidt**

Unteroffizier z. Zt. im Feld

**Maria Schmidt**

geb. Volz

Heimbach

Oberhaugstett

Kr. Schwäb. Hall

Kr. Calw

Calw, den 14. Dezember 1940.

### Todesanzeige

Tiefbetrübt machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, sowie meine gute, treue Freundin

Fräulein

**Pauline Luz**

Freitag Nacht sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Christian Luz, Ernstmühl**  
**Luise Buser, Salzgasse 12**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Dezember 1940, nachmittags 13.30 Uhr, statt.



**Odermatt's Dauerwellen**  
sind vollkommen.  
— Immer sind Sie damit gut frisier!

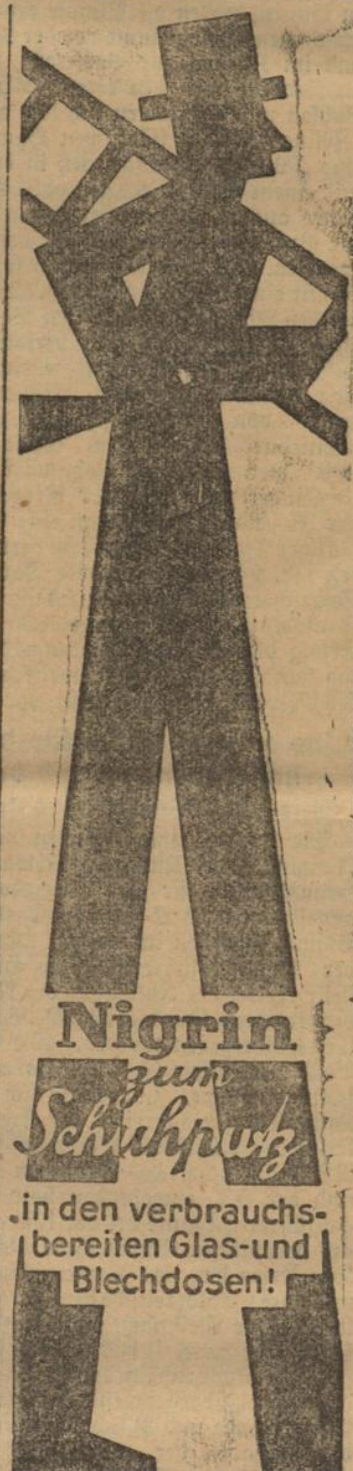
### DIE POST

Die große Familien-Sonntagszeitung  
Jeden Freitag neu!  
Überall für 20 Pf.

Die angesagte **Montags-Vorstellung** fällt wegen dringender Reparatur aus.  
**Volkstheater Calw**

### Für etwaige Fehler in Anzeigen

die auf undeutl. geschrieb. Manuskripte zurückzuführen sind, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Auftraggeber, Anzeigenmanuskripte deutlich zu schreiben.



**Nigrin**  
zum **Schuhputz**  
in den verbrauchs-bereiten Glas- und Blechdosen!

Dechenpfarrn, 14. Dezember 1940

### Todesanzeige



Nach schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater und Großvater

**Christian Gottlob Luz**

Kirchenpfleger

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer

**Sakobine Luz, geb. Faßler**  
**Die Kinder: Katharina Luz, Diakonisse**  
**Marie Däubel, geb. Luz, Witwe**  
**Friedrich Luz u. Marie, geb. Wilmann**  
und die 4 Enkelkinder.

Beerdigung: Dienstag, den 17. Dezember, 14 Uhr.